

Das Jahrbuch hat seine sich gestellte Aufgabe in seinem ersten Band gut gelöst und hat auch für den Missionar und seine Verhältnisse im „Neuland“ eine große Bedeutung, indem es seine liturgischen Bemühungen unterbaut und Wege zeigt. An der Spitze steht ein ausführlicher Bericht von *J. Wagner* über die bisherige Geschichte des Liturgischen Referates, der Liturg. Kommission und des Liturg. Institutes in Deutschland und deren Aufgaben und bisherige Leistungen. *P. T. Bogler* gibt einen Bericht über die Liturgische Erneuerung in Europa und Übersee, wie die einzelnen Länder praktische Ergebnisse aufzuweisen haben nach den verschiedensten Gegebenheiten und Bedingungen. Ein Beitrag von *W. Dürig* gibt eine zusammenfassende Darstellung über die Erforschung der lateinisch-christlichen Sakralsprache und den Stand der liturgie-theologischen Philologie, die noch in den Anfängen steckt und erst einzelne Wörter und Begriffe untersucht und geklärt hat. Hier hat das Ausland eine Reihe beachtlicher Beiträge aufzuweisen. *J. A. Jungmann* schreibt eine historische Abhandlung über die Vorverlegung der Ostervigil seit dem christlichen Altertum, die heute sehr aktuell ist durch die Neuordnung der Osternachtfeier. *B. Fischer* bringt einen Reformvorschlag mit ausgearbeiteten Texten für die Neuformung der liturgischen Preces in Laudes und Vesper, der auch die Anliegen der Weltmission mit eingesetzt hat. So heißt es hier in den Laudes: „Pro evangelizantibus verbum Dei, pro catechumenis.“ Von *P. Hofmeister* wird eine Abhandlung begonnen über das Pontifikalprivileg *more Abbatum*, das auch die Apostolischen Vikare und Präfekten in den Missionsgebieten in liturgisch-rechtlicher Hinsicht angeht. *F. Paepcke* handelt über die Sprache und Aussprache der lateinischen liturgischen Texte und die Wünsche der Päpste. Von *G. Wunderle* werden wir über Sakrament und Erlebnis in der liturg. Frömmigkeit des östl. Christentums in Hinsicht auf Nik. Kabasilas belehrt. *J. Pascher* behandelt schließlich verschiedene praktische Dinge, wie Gestalt und Vollzug des kirchl. Stundengebetes in wichtigen Grundformen, Psalm 44 im Jungfrauenofficium und bietet eine mystagogische Predigt. *Berichte* über wichtige Neuerscheinungen und eine umfassende *liturgische Bibliographie* schließen sich an. Drei Register ermöglichen die praktische Auswertung des Lehrbuchs und seines Stoffes.

Wiesensfeld

Bernhard Opfermann

*Svami Prabhavananda, Der ewige Gefährte.* Brahmananda. Sein Leben und seine Lehren. Zürich 1950. Rascher-Verlag. 280 S. DM 13,80.

Das Büchlein handelt von dem Leben und den Lehren, den Ekstasen und Visionen des Svami Brahmananda (1863—1922), der neben dem bekannten Vivekananda ein Lieblingsschüler Ramakrishnas war und lange den „Ramakrishna-Orden“ leitete. Wer einen Einblick in die vedantistisch-monistische Frömmigkeit dieses Ordens gewinnen will, wird das Büchlein mit Nutzen lesen. S. 58 heißt es: „Der Erfolg einer religiösen Körperschaft beruht nicht auf ihren äußeren Errungenschaften, ihren wirksamen Organisationen, ihren Gebäuden, der Größe ihrer Mitgliederzahl oder ihrer philanthropischen Tätigkeit, sondern auf dem Innenleben jedes Mitglieds und auf dem, was der Einzelne auf seinem Wege zur Gotteserkenntnis erreicht.“

Thomas Ohm